

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Verlagspreis: Durch Zeitgenossen und Vertretungen (ohne Postgebühren) durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) monatlich 0,70 stückweise 2,10
Ausgabe A: Wiesb. Neueste Nachrichten monatlich 0,70 stückweise 2,10
Ausgabe B: mit „Rachbrunnengeister“ monatlich 0,90 stückweise 2,70
Die Wiesb. Neueste Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Blatt. 0,30
Zeile oder deren Raum Blatt. 0,30
Im Restemittel: Die Zeile Blatt. 1.—
Bei Wiederholung nach Zeit. Bei zweimonatlicher Fortsetzung der Anzeigengebühren durch Kasse und bei Kontokorrentverfahren wird der bemittelte Nachschuß eingeführt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherung „Sant“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Rachbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherung „Sant“ anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invaliditätsfälle innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 291

Mittwoch, den 13. Dezember 1916.

31 Jahrgang

Am Beginn des Kriegsendes.

Siegreicher Fortschritt in der großen Walachei. — Der Regent von Polen. — Griechische Vierverbandsfärbung.

Friedensschluß oder weiterer Kampf.

„Seine Majestät ist der Überzeugung, daß jetzt der geeignete Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion gekommen ist.“
(Aus der Rede des Reichskanzlers vom 12. Dezember.)

Das Anerbieten des Vierbundes ist aus dem Gefühl tiefster Überlegenheit, gestützt auf unsere militärischen Erfolge wie auf die in unserer Hand befindlichen Fautschänder erfolgt. Nach dem alten Sage „Fortes fortuna adjuvat“ behält der Starke recht. Diese freie Überlegung des lateinischen Sprichworts bedeutet zugleich die klare Antwort auf die heute allein geltende Frage: Wie werden die Gegner unser Friedensangebot aufnehmen? Es gibt nur ein Ja oder ein Nein; mit einer Ablehnung des deutschen Vorschlages zur Anhahnung von Friedensverhandlungen würde lediglich unser Wunsch, weiteres Blutvergießen zu verhindern, um seine Erfüllung gebracht. Die Folgen eines Nein fallen auf die Alliierten zurück; sie, die eine Resignation ihrer Verbündeten nach der anderen an unseren Besitz übergeben haben, werden nur noch mehr Rücksicht an Land und Hauptstädten erleiden.

Auf die Frage, ob der gegenwärtige Stand der Dinge an den Fronten in West und Ost und Südost, die Verhältnisse auf den Kriegsschauplätzen diese unsere Stärke und Überlegenheit rechtfertigen, kann die Antwort nur eine bejahende sein. Ist man im gegnerischen Lager anderer Meinung — so wird die Erklärung für mangelnde Einsicht nicht schwer: Ueberall, in London und Paris, in Petersburg wie in Rom, sind die Drahtzieher der Fortsetzung des Krieges sich zur Vernichtung des Feindes ex officio, von Amts wegen verpflichtet, ein Bild der Lage durch gefärbte Brillengläser zu geben. Es bedarf aber nur eines Vergleiches der Pressestimmen von jener Seite mit den Reden der feindlichen Ministerpräsidenten, um Klarheit zu gewinnen über den Wert prahlerischer Verheißungen, wie solche immer wieder von den Entente Führern mit höchstem Aufwand von Rhetorik und Musikanten versucht werden. Ohne irgendwo Mangel zu finden, und ohne irgendwelchen Eindruck! Gibt es übrigens einen schlagenderen Beweis für die Bräutlichkeit der Kriegsfantasten aus den offiziellen Lagern der Alliierten als die Krisenstimmung, die gerade in diesen Tagen sämtliche feindlichen Regierungen niederdrückt? Sind nicht alle leitenden Staatsmänner der Gegenseite mit ihren bombastischen Kundgebungen papierene Felder ohne Stoff und Kraft, ohne Schwere und ohne Mächtigkeit? Wo finden denn die Grundlagen für kommende Waffenataten und Erfolge der Alliierten? Und wo — das ist hier wohl auch die Hauptfrage — sind die bisher noch nicht zur Entfaltung gelangten neuen militärischen Einsätze, vermittels deren die Schattenregenten der Entente — Claud George, über dessen Bewertung man ja nur die Zeitungen seines Landes zu hören braucht, Briand, der dicht vor dem Sturz steht, Bolell, überhaupt nur ein Mann der Verlegenheit und Treppow, von den vieren der allgeringste an Bedeutung — diese großen Redner auf den „Endflee“ lossteuern werden? Wo sind eure Fautschänder, ihr Heroen der Phrase? Heraus damit, wenn Unterlagen gezeigt werden können!

Aber der Reich ist Schweigen auf jener Seite; und gegen sie sprechen, wie schon betont, alle Stimmen der hier Beachtung heischenden öffentlichen Meinung, mögen sie aus dem gegnerischen oder dem neutralen Lager kommen. Mit kaum verständlicher Gleichgültigkeit, das Erwachen kann natürlich nur bei den Vätern der Feinde sein, erklingen von allen Brennpunkten her die Mahnrufe: Der Krieg ist für die Entente verloren. Und zwar sind diese Rufe hörbar geworden, ehe der Draht die Kunde vom dem Schritt des deutschen Vierbundes verbreitete. So schreibt das angesehenste schwedische Blatt „Stockholms Tidningen“:

„Mit dem Fall von Bukarest der psychologische Augenblick für den Friedensschluß gekommen ist. Die Friedens-Gründerungen seien in Deutschland bisher durch die Befürwortung gedämpft worden, daß sie von den Gegnern als Schwäche ausgelegt werden könnten. Diese Befürwortung sei nach den rumänischen Siegen hinweg geworden.“

Nicht minder bemerkenswert ist ein Bericht — von feindlicher Seite — über den Stand der Dinge an der

mazedonischen Front. Das in Petersburg erscheinende Serbenblatt „Slavanski Jug“ läßt sich aus Paris berichten (der Verfasser dieses Berichtes steht allem Anscheine nach der serbischen Gesandtschaft in Paris nicht fern):

„Die Lage der mazedonischen Armee ist in der letzten Zeit recht schwierig geworden. Die Vorgänge in Rumänien drücken die Erfolge in Neuserbien in gewisser Beziehung zu einem Rückschlag herab, der noch immer keine empfindlichen Stellen der feindlichen Front verletzen will. Zudem kommt, daß die Einnahme von Bukarest dem Feinde neue freigewordene Truppen in die Hand gibt, die er zum Teil aller Wahrscheinlichkeit nach gegen die mazedonische Front stellen wird. Die Vorgänge in Thessalien und Athen sind aber das Uebelste, was man für die Sicherheit der Ententearmee in Mazedonien befürchten konnte. Gelingt es der Entente nicht, Griechenland derart in Schach zu halten, daß ein weiteres Aggrieren der Reservistenverbände zur Unmöglichkeit wird, dann muß man die Lage der Orientarmee als trostlos ansehen, und wahrscheinlich würde dann den Alliierten kaum noch etwas anderes übrig bleiben, als die ganze Armee Sarraills gegen den starken Stützpunkt Saloniki zurückzunehmen.“

In diesen beiden unbeeinflussten Stimmen gefeilt sich eine dritte, wieder neutrale. Der Londoner Gewährsmann hochachtlicher Blätter teilt mit, daß die neuen englischen Regierungsmänner bestimmt

„mit dem Eingreifen Griechenlands zugunsten der Zentralmächte rechnen. Dies sei durch Frankreichs Vorgehen gegen den König veranlaßt, das einige Verbündete sehr verstimmt habe. Die geplanten neuen, noch energischeren Maßnahmen Frankreichs würden die Lage nur verschlimmern und seien deshalb entschieden zu vermeiden. Jedenfalls müsse Frankreich wissen, daß England in Zukunft jede Verantwortung ablehne.“

Wir sehen aus allen diesen Darstellungen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt die Feinde in einer sehr schwachen, wenn nicht bedrängten zu nennenden Kriegslage findet; lehnen sie es dennoch ab, auf das Anerbieten des Vierbundes einzugehen, dann schallt ihnen des Kanzlers Wort doppelt laut entgegen:

„Und Hindenburg raket nicht!“

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.)

Der Berl. Lok.-Anz. schreibt: Die Rede des Kanzlers, der Wortlaut der Note vor allem, aber auch die von der Partei des Vierbundes zugesandene Stärke unserer Woffenerfolge werden es unseren Feinden unmdglich machen, in diesem Friedensangebot ein Zeichen der Schwäche zu erblicken. Sie werden zugeben müssen, daß sich ihnen eine eisenfeste Hand zum Friedensschluß entgegenreckt und daß der deutsche Kaiser und die ihm verbündeten Herrscher nicht der Not, sondern allein dem eigenen Triebe gehorchen, wenn sie, ohne sich irgend eines Vermittlers zu bedienen, als die ersten ganz offen bekennen, daß sie dem Meinenden ein Ende machen wollen. Dem deutschen Volke ist es gestern zur Gewißheit geworden, daß seine Regierung nichts, das mit der Würde eines Großstaates vereinbar ist, unversucht läßt, um den Frieden herbeizuführen.

In der „Tägl. Rundschau“ wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich auch unsere Passifiten mit der Tatsache abfinden, daß von der Entente gewünscht Krieg mit allen Mitteln zu Ende zu führen, wenn das Friedensangebot abgelehnt wird.

Die „Tische Tagesztg.“ sagt: Das ganze deutsche Volk versteht den Wunsch des Kaisers, Deutschland den Frieden zu geben, so wie das irgend möglich ist. Niemand kann verkneipen, daß auf dem Wege dieses Friedensangebotes Klippen und Gefahren liegen.

In der „Kreuzzeitung“ liest man: Es wäre erwünscht gewesen, wenn schon diesmal Andeutungen der Friedensangebote hätten gemacht werden können. Das ist leider nicht möglich gewesen. Das feindliche Ausland aber muß sich sagen, daß das deutsche Volk zwar vom heißen Friedenswunsche befeelt ist, daß es aber einen Frieden um jeden Preis weit von sich weist.

Widerhall bei den Neutralen.

Rotterdam, 12. Dez. (Eig. Tel. Bl.)

Die amtlichen Meldungen aus Berlin über die Friedensvorschläge der Zentralmächte wurden hier gestern Nachmittag durch Extrablätter der Zeitungen verbreitet und vom Volk verschlungen. Schon, daß diesmal darin statt des üblichen Wortes Kriegserklärung das Wort Friedensvorschläge erwähnt war, erregte eine sichtlich frohe Erleichterung.

terung, obwohl man sich bewußt war, daß das Verhalten der neuen Regierung Lloyd Georges das Gelingen oder Scheitern der Friedensverhandlungen entscheiden dürfte und somit noch alles in der Luft schwebt.

Büch. 12. Dez. (Eig. Tel. Bl.)

Die Nachricht des Berliner Friedensangebotes hat die Hoffnung und die Einbildungskraft des schwedischen Publikums ungeheuer erregt. Als die Extrablätter in Büch ausgedruckt wurden, riß man sich um diese Sonderausgabe. Da zunächst nur die allgemeine Note und nicht die einzelnen Friedensbedingungen veröffentlicht worden waren, geriet die Diskussion schnell ins Uferlose.

„Beginn des Endes des Krieges“.

Amsterdam, 12. Dez. (Wolff-Tel.)

„Nieuws van den Dag“ schreibt: Unsere nach der gestrigen aufsehenerregenden Ankündigung der Korrespondenz Norden hochgespannten Erwartungen sind teils u. b. getroffen, teils enttäuscht worden. Wohl hatten schon früher verschiedene führende Politiker, vor allem im Lager der Zentralmächte, wiederholt ihre Friedensklöße zu erkennen gegeben, aber es ist jetzt das erste Mal, daß offiziell und offen ein Angebot zu Verhandlungen gemacht wird. So betrachtet, kann man diese Erklärung der Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei als den Beginn des Endes des Krieges betrachten. Die Freude darüber wird aber durch den Umstand, daß keine Andeutung über die Art der Friedensvorschläge gemacht wurde, etwas gedämpft. Solange man diese nicht kennt, kann auch niemand beurteilen, ob die Vorschläge annehmbar sind. Sollte dies aber der Fall sein, dann glauben wir, daß auch die Anhänger eines Krieges bis zum Neukersten in Paris, London und Petersburg es sich zu einmal überlegen werden, ehe sie sie rundweg ablehnen. Die Zentralmächte haben natürlich ihre guten Gründe, die Bedingungen vorläufig nicht bekannt zu machen. Die Frage ist im Augenblick nur die: Wir sind bereit, zu verhandeln, wollt ihr durchkämpfen?“

Erzherzog Stefan Regent von Polen.

Berlin, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.)

Wie die „Politische Korrespondenz“ mitteilt, ist Erzherzog Karl Stefan von Oesterreich als Regent des Königreichs Polen in Aussicht genommen. Der Staatsrat wird vorandentlich noch vor Weihnachten berufen. Kommissar zum Staatsrat soll von deutscher Seite Oberregierungsrat Graf Verchenfeld, sein Stellvertreter wahrscheinlich der Landeshauptmann v. Zuckerski werden.

Der Kaiser in München.

München, 12. Dez. (Wolff-Tel.)

Als heute früh nach 8 Uhr Anschläge die bevorstehende Ankunft des Kaisers verkündeten, prangten alle Staatsgebäude in deutschen und b. rischen Farben. Bald weitete sich die Bürgerchaft in der Beflaggung der Stadt, um dem Kaiser, der das letzte Mal im Jahre 1913 in München weilte, einen freudigen Willkommen zu bereiten. Kurz vor 12½ Uhr fuhr der König zum Königsalon des Hauptbahnhofes, wo sich bereits die in München weilenden Prinzen des königlichen Hauses mit dem Gefolge des Königs eingefunden hatten. Um 12½ Uhr fuhr der kaiserliche Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. In der feidgrauen Uniform seines preussischen 47. Infanterieregiments, angehen mit dem Orden Pour le mérite, den Marschallstab in der Rechten, harzte König Ludwig am Bahnsteig seines treuen Freundes und Verbündeten. Die Begrüßung der beiden Monarchen war überaus herzlich. In einem offenen zweispännigen Wagen fuhren der Kaiser, der das Großkreuz des Alernen Kreuzes über den Mantel angelegt hatte, und König Ludwig vom Bahnhof durch die Schützenstraße, über den Karlsplatz, Lenbachplatz und die Brienerstraße, wo überall Truppen der Garnison Spalier bildeten, nach der Residenz, auf der die Kaiserfamilie wartete. Das dichtgedrängte Publikum brachte dem Kaiser auf dem ganzen Wege dorthin begeisterte, nicht endenwollende Ovationen dar. Der Kaiser nahm in den Kurfürstenzimmern der Residenz Wohnung und hatete dort sofort nach seiner Ankunft dem König und der Königin in den Steingimmern einen Besuch ab, und empfing hierauf selbst einen kurzen Besuch des Prinzen Leopold. Um 1½ Uhr fand im Kapitelsaal der Residenz Frühstück statt. Um 3.07 Uhr verließ der Kaiser im Sonderzuge wieder München nach herzlicher Verabschiedung vom König, der ihn zur Bahn begleitete.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld der Somme erfährt die seit 10. November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags eine vorübergehende Steigerung.

Heeresgruppe Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel hartes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Beglückte Patronenunternehmungen am Stochod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluss über die russische Artillerie.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpaten, am Smotrec und an der Waba Ludowa sowie auch bei Nacht sich wiederholende starke Angriffe im Meke Gassei-Abchnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden. Auch beiderseits des Trosul-Tales keine der Russen zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein. Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa zehn Gefangene und drei Maschinengewehre zurück.

Nördlich von Sula wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Kampffortschritte auf der ganzen Front. Ungenau und Mangel sind in unserem Besitz.

Die Heeresgruppe, im besonderen die 9. Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen über 10 000 Gefangene sowie mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front: Mit Erbitterung rennen allseitig die Entente-Truppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Gernanfern an. Auch gestern hatten sie dort wieder eine schwere, blutige Schlacht.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts wesentliches. In der großen Walachei sicreicher Fortschritt gegen Rumänen und Russen.

Feldentod des Prinzen Heinrich XXXI. von Preußen.

Berlin, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Prinz Heinrich XXXI. von Preußen, Leutnant in einem preussischen Kürassierregiment, hat am 20. November auf dem russischen Kriegsschauplatz den Feldentod gefunden.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 9. Dezember.)

Die Pause in der Sommeschlacht hat auch in der letzten Woche angehalten. Wann und in welchem Umfang die Offensive hier wieder aufgenommen wird, müssen wir dahingestellt sein lassen. Die Tatsache, daß die Angriffe seit dem zweiten Drittel des November aufgehört und daß auch die Artillerietätigkeit sich nur noch zeitweise und an einzelnen Punkten zu größerer Heftigkeit steigerte, gibt jedenfalls den deutlichen Beweis dafür, daß die englisch-französische Offensive, die mit so außerordentlich großen Mitteln begonnen und lange Zeit mit großer Hartnäckigkeit durchzuführen versucht wurde, endgültig gescheitert ist.

Auf den übrigen Teilen der Westfront ist auch in der vergangenen Woche erhöhte Artillerie- und Erkundungstätigkeit auf beiden Seiten festzuhalten. Hervorzuheben sind unsere erfolgreichen Unternehmungen bei der Höhe 304 und am Toten Mann nordwestlich Verdun.

Die Fahrt der „Deutschland“.

Berlin, 12. Dez. (Privat-Tele. 35.)

Ueber die zweite Amerikafahrt der „Deutschland“ und deren glückliche Rückkehr nach der Heimat erhält unser Gewährsmann von zukünftiger Stelle folgende Mitteilungen:

Es war ein kühner und glücklicher Vorhaben, als die „Deutschland“ unter Kapitän Köhler bewährter Führung und mit fast derselben Mannschaft wie im Juni die Weiser verließ, um den Ozean wieder zu kreuzen und eine wertvolle Ladung von Farben, Chemikalien, Medikamenten und a. m. nach den Vereinigten Staaten zu bringen. Schweres Wetter herrschte fast auf der ganzen Reise von der Weiser bis zu den Neufundlandküsten, von dort an setzte besseres Wetter ein. Sturm und Regen nahmen ab und ruhiger und sicher fuhren die „Deutschland“ auf die Einfahrt von Long Island-Lund zu, teils unter, teils über Wasser fahrend. Die Dunkelheit war bereits herangebrochen, als Montauk Point passiert war. Mit direktem Kurs ging es dann New-London zu. Die Ankunft dortselbst erfolgte 2 Uhr nachts, das Schiff fuhr sofort in den Hafen, es erhielt seinen Verbleib zwischen dem Lloyd-Dampfer „Willehad“ und den Ragerhäusern am neuen Pier. Als New-London am anderen Morgen erwachte, überraschte es die Nachricht, daß das deutsche Dampfschiff bereits wohlgeborgen im Hafen liege. Die „Deutschland“ bildete an diesem Tage und den folgenden das Stadtschauspiel. Vertreter der städtischen Verwaltung, der Handelskammer und andere hervorragende Persönlichkeiten waren erschienen, um Kapitän Köhler und die Besatzung zu begrüßen. Mittels gab man der Genußnahme Ausdruck, daß New-London zum Hafen für die Handels-tauschboote übersehen sei. Kapitän Köhler und Besatzung fanden bei der Bevölkerung während ihres Aufenthalts eine herzliche und anerkennende Aufnahme.

Auf Vorschlag der Firma Schuhmacher u. Co. in Baltimore entschlief sich die Deutsche Ozean-Reederei auch New-London als etwaigen Bestimmungshafen ihrer Handels-U-Boote mit in Betracht zu ziehen. Die Erfahrungen beim ersten Besuch der „Deutschland“ haben gezeigt, daß dieser Hafen nicht nur im allgemeinen als Handelshafen, sondern insbesondere auch als Fisch- und Badeplatz für Unterseeboote außerordentlich geeignet ist. Die Untersuchung des Schiffes auf seinen Charakter war bald erledigt. Sie wurde durch 6 amerikanische Unterseeboots-Offiziere vorgenommen. Das gerade Unterseeboots-Offiziere mit der Untersuchung des Schiffes betraut wurden, hat seinen Grund darin, daß New-London selbst eine amerikanische Unterseebootsstation ist. Die Einrichtung des Bootes erregte auch diesmal wieder das größte Interesse unter den militärischen Besuchern wie in der breiten Öffentlichkeit. Aus der Bevölkerung New-Londons, sowie auch aus New-Yorker Kreisen wurden dem Kapitän und dem Schiff große Ova-

Auch im Osten zeigt die Gesamtlage keine Veränderung. Vereinzelt Vorstöße der Russen, die sich besonders in der Gegend von Danaburg gegen unsere Linie richteten, wurden abgewiesen. Eigene kleinere Unternehmungen hatten an mehreren Stellen Erfolg.

Die große Entlastungs-offensive der Russen in den Karpaten und an der ostböhmerischen Front hat sich in Teilangriffe aufgelöst, die fast sämtlich unter blutigen Verlusten zusammenbrachen. Geringfügigen örtlichen Vorteilen bei Dorna Watra und im Trosul-Tal stehen erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen im Oltus-Pass und im Bagla-Tal gegenüber. Die Kämpfe an dieser weitläufigen Front brachten uns insgesamt etwa 800 Gefangene ein.

Das Geschick Rumäniens hat sich erfüllt. Vergänglich verlor die rumänische Armee noch einmal vorwärts Bukarest das Glück der Waffen. Während sich die rumänische 2. Armee hartnäckig in den Gebirgspässen nordwestlich Ploesti verteidigte, und die Reste der 1. Armee, geküßt durch rasch herangeworfene Verstärkungen, am Argesul nordwestlich Bukarest zu halten versuchte, griffen eine Stoßgruppe aus Bukarest in südwestlicher Richtung und russische Kräfte, die bisher im Donaudelta gestanden hatten, südlich Bukarest über den Argesul die Donauarmee an. Der Angriff scheiterte. Die heftige Donauarmee hielt über den Rajslow- und Argesul-Abchnitt nach. Die 9. Armee, deren rechter Flügel bei der Abwehr des Vorstoßes aus Bukarest wirksam eingegriffen hatte, schlug inzwischen vernichtend die zwischen Bukarest und den Rassen stehenden rumänischen Heereskräfte, die sowohl am Argesul wie aus Richtung Ploesti durchbrochen wurden. Durch die kraftvolle, in Richtung auf Ploesti nachdringende Verfolgung wurden die in den Gebirgspässen von Campulung, Sinaia und Al-Schana-Pass stehenden Verteidiger abgeschnitten und mußten sich ergeben. Die Reste der rumänischen Armee flüchteten in östlicher Richtung zurück. Sie waren nicht mehr in der Lage, in den Werten der Resten Bukarest, die mit Hunderten von Millionen ausgehoben waren, auch nur vorübergehend Widerstand zu leisten. Bukarest fiel den rassel nachdrängenden verbündeten Truppen am 6. Dezember in die Hand. Die Festung, die das Reduit des rumänischen Landesverteidigungssystems darstellte, ist mit großen Teilen der Artillerie und mit unermesslichem Kriegsmaterial in unsere Hände überliefert. Sie bildet einen starken Rückhalt für unsere weiteren Operationen und für die Behauptung der Walachei, die nun reiblos, einschließlich des wichtigen Petroleumgebietes von Ploesti-Campina, in unserer Gewalt ist. Der schnelle Fall der Festung ermöglichte unseren Truppen, ohne Aufenthalt die Verfolgung fortzusetzen. Bulgarische Streitkräfte überschritten am 7. Dezember bei Tutrafan, südlich Bukarest, die Donau.

Reich ist die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial. Vom 1. bis 9. Dezember wurden über 70 000 Gefangene gezählt, wodurch sich der Gesamtverlust der Rumänen an Gefangenen auf mehr als 140 000 erhöht.

Führend lagte sich der Eindruck der vernichtenden rumänischen Niederlage auf die russische Dobrudda-Armee, die ihre Angriffsversuche eingestellt hat und ihre Linien mit Schützengräben und Drahtverhaken befestigt.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz haben die heftigen Angriffe, die der linke Flügel Sarraills bei Monastir und an der Gerna ausführte, ebenso wenig die Lage verändert, wie schwache Vorstöße der Engländer am Barbar und an der Struma.

An der italienischen Front hat die Artillerietätigkeit bei Gora und auf dem Karst an Heftigkeit zugenommen. Sie schwächte sich nur vorübergehend unter Einwirkung der ungünstigen Witterung ab.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Russische Massenstürme überall abgeschlagen.

Wien, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Urziceni-Mihalj vorgerückt. Es wurden täglich mehrere Tausend Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef: Die russische Artillerietätigkeit im Grenz-

tionen bereitet. In den Ansprüchen, die bei den vom Bürgermeister der Stadt New-London veranstalteten Festen gehalten wurden, wies dieser auf die kommerzielle Bedeutung des Ereignisses hin, während auch andererseits der deutschen Initiative besondere Anerkennung bezuget wurde.

Sang- und Klanglos, auch diesmal, ohne daß die Öffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat das Schiff am 17. November der Heimreise an in Begleitung zweier Schlepper, von denen der eine vorausfuhr und der zweite folgte. Bei mondheller Nacht und glattem rubinem Wasser ging die Fahrt anfangs allmählich vonstatten. Race Point Lighters Island war glänzend passiert, als plötzlich der vordere Schlepper, kurz bevor er die „Deutschland“ verlassen sollte, aus noch nicht aufgeklärten Gründen seinen Kurs änderte. Die „Deutschland“ konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obgleich die Maschinen auf volle Kraft rückwärts gestellt waren, jedoch das Un Glück nicht mehr abzuwenden war. Die „Deutschland“ rannte direkt mit ihrem Steven auf den Schlepper, der innerhalb 10 Sekunden in den Kluten verschwand. Bedauerlicherweise wurden 5 Mann seiner Besatzung, die sich im Ruderschiff befanden, mit in die Tiefe gerissen. Nur Kapitän Fink wurde gerettet.

Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Im großen Saal des Casinos hatte gestern die bekannte Violinvirtuosin Irene v. Brennerberg mit Unterstützung des Pianisten Otto Viktor Mäkel einen Sonatenabend veranstaltet, dessen schwacher Besuch infolge der ungünstigen Jahreszeit und der in den letzten Wochen schon mehrfach zutage getretenen Konzertmüdigkeit unseres Publikums leider in einem harten Mißverhältnis zu den gebotenen musikalischen Genüssen stand. Das Programm umfaßte drei Nummern: Beethovens Op. 24, die sogenannte „Frühlings-Sonate“, die Mozartsche Es-dur-Sonate mit den Schlußvariationen und Griegs bestes Op. 8. — Das Zusammenstellen der beiden Vortragenden ließ an Präzision und Geschlossenheit nichts zu wünschen übrig. Nur an sehr wenigen Stellen wäre ein noch etwas genaueres Aufeinandergehen erwünscht gewesen: besonders im ersten und im dritten Satz der Griegschen F-dur-Sonate, deren Gesamteindruck durch die allzu bewusste Temponahme im allgemeinen etwas beeinträchtigt wurde. Auch der Schlußsatz des Beethovenschen Werkes sowie die Variationen der Mozart-Sonate hätten eine etwas ruhigere Fassung wohl vertragen. Was die Einzelleistungen anbelangt, so muß in erster Linie Frau v. Brennerberg genannt werden, die sich sowohl in Bezug auf Schön-

heit und Fülle des Tons wie geschmackvollen Vortrag und gediegene Technik als eine Violistin von ganz hervorragender Qualität bewährte. Recht Erfreuliches bot auch Herr Mäkel, wenn es auch manchmal den Anschein hatte, als ob der Künstler der technischen Wiedergabe der Werke mehr Aufmerksamkeit widmete, als dem geistigen Inhalt derselben. Es mochte sich dies namentlich bei der zweiten Nummer bemerkbar, deren etwas allzu virtueller Wiedergabe dem harmlosen, liebenswürdigen Mozart nicht immer ganz entzogen wurde. Trotz dieser kleinen Ausstellungen dürfte aber der ganze Abend dennoch als sehr gelungener, in seinem künstlerischen Ergebnis sehr erfreulicher bezeichnet werden. Dieser Meinung war offenbar auch die, wie gesagt, leider so spärlich erschienene Zuhörerschaft, welche die beiden Vortragenden für ihre trefflichen Leistungen nach jeder Nummer durch reichem Beifall und wohlverdienten Beifall und mehrfachen Hervorrufen lobte.

Weihnachts-Bücherei.

Mit Laute und Auslad. Eine Thüringer Sommerfahrt von August Krüger. Mit Bildern von Max Thalmann. Preis 3.50 M. Verlag von A. Anton u. Co., Leipzig und Berlin.

Der Verfasser schildert die Herrlichkeit des mitteldeutschen Waldes mit überlegener Meisterkraft, er tut aber nicht nur das, sondern er regt auch Geist und Gemüt ungemein an durch die Erinnerung an die vielen geschichtlichen Ereignisse, die sich auf dem Thüringer Boden abgespielt haben. Der Tannenberg, der Heiligen Elisabeth, Luther, Goethe, Keisers noch vieler anderer wird gedacht, die, dauernd oder vorübergehend in Thüringen lebend, hier Spuren ihres Lebens hinterlassen. Dieser haben reicht von der armen Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart, bis in die Zeit der großen Kriege, die die ganze Welt durch das unbeschreibliche Ereignis des großen Krieges erlebt.

Der ansprechende Bildschmuck ist besonders hervorzuheben.

Urieis Feldentat. Eine Geschichte aus der Kriegszeit. Von Ludwig Möller. Mit Bildern von Steinfeller. Mit Bildern von Gottfried Bachem. Preis 3.50 M. Verlag von A. Anton u. Co., Leipzig und Berlin.

Ein harmloses, frisches und fröhliches Buch, wie ein kleines Kind, nicht auf den Büchermarkt gekommen. Da ist nichts von Melancholie und Sentimentalität, sondern alles frisch und lebenslustig. Die junge Helmi ist die Tochter eines höheren Offiziers, und alle Soldatengedanken ihres Vaters, die Helmi oder Mädchenhafte gemindert, sind auch ihr eigen. Sie bestimmen ihr Handeln. So wird auch sie auf ihre „Vaterlandsverteidigung“. Freilich nicht da draußen, sondern in dem kleinen Seebade „Widdersee“, wofür diese Geschichte einen großen Teil inlief. Die Verfasserin, selbst die Gattin eines Offiziers, kennt die von ihr geschilderten Kreise: sie sieht ihre eigenen Seiten und auch ihre eigenen guten, und beide weiß sie überlegenem Humor zu schildern.

Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die all ihre Kräfte tren und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampf.

Wilhelm I. R.

Aus der Stadt.

Die Ersparnis an Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Die Verordnung betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, die hiesigen der Bundesrat erlassen hat, enthält folgende hauptsächlichste Bestimmungen: Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gassen, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungshäusern. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweck betrieben wird. Gassen, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaulustigungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungshäuser aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden. Die Bundeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11½ Uhr abends zu gestatten. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gassen, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaulustigungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungshäuser aller Art. Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken. Die elektrischen Straßenbahnen und Straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten. Runderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Die Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschriften des 7-Uhr-Schließens jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Fleischverteilung. In dieser Woche werden 200 Gramm Schlachtwurstfleisch auf die Einwohnerzahl verteilt. Der Verkauf beginnt am Freitag vormittag 8 Uhr mit der Buchstabenkombi C-D. Die den ausführlichen Verteilungsplan enthaltende Bekanntmachung des Magistrats wird in unserer Donnerstag-Ausgabe veröffentlicht werden.

Neue Bezugsarten für Buttergeschäfte. In der Zeit vom 14. bis 22. Dezember werden in der hiesigen Kartenansgabe, Wilhelmstraße 24/26, anstelle der bisherigen Fettkarten und Eierkarten neue Karten, die für sämtliche Verteilungsarten in Buttergeschäften gelten sollen, ausgeben. Es darf von der Einwohnerzahl erwartet werden, daß die vom Magistrat vorgezeichnete Buchstabenfolge genau eingehalten wird, damit sich das Publikum gleichmäßig auf die vorgeschriebenen Ausgabetermine verteilt und ein zu starker Andrang vermieden wird. Unter allen Umständen müssen die Karten spätestens am letzten Ausgabetermine, dem 22. Dezember, abgeholt sein, da die für die Warenzuteilung an die Buttergeschäfte erforderlichen Vorbereitungen eine Hinausschiebung der Ausgabe nicht zulassen. Wer seine Karte nicht rechtzeitig abholt, muß von dem Bezuge der Verteilungswaren in der ersten Hälfte des Monats Januar ausgeschlossen werden. Wir empfehlen die Bekanntmachung des Magistrats zur eingehenden Beachtung und weisen unsere Leser besonders darauf hin, daß die Protokollkarte nicht verloren werden darf.

Der Herr im Hause.

Roman von Heinrich Vollrath Schumacher.

Copyright 1916 by Greiner & Comp., Berlin W. 30

1) (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die kleine Pforte, welche aus dem Schloß in den kleinen Park führte, war die beiden jungen Leute, die neben einander im Schutze eines mächtigen, alten Nadelbaums auf der Mauer standen, fuhren erschrocken zusammen. „Mein Gott“, flüsterte Ulla von Rohndorf flüchtig, „wenn Papa schon käme!“

Berner Rudnow war nicht weniger blaß geworden. „Es fehlen noch zehn Minuten an sechshalb Uhr!“ suchte er sie zu beruhigen. „Und vor halb sieben geht er sonst doch nie in den Park zu seinen Rosen!“

Ulla seufzte. „Ich weiß nicht“, murmelte sie schon, „Papa hat die ganze Nacht nicht geschlafen. Mama teilte es mir vorhin voll Nummer mit. Es hat wohl gestern nichts gegeben mit Papa, Werner?“

Auch Werner Rudnow seufzte. „Er schläft also nur dann gut, wenn er sich mit meinem Vater geseht hat?“ fragte er ein wenig pikiert zurück, um das junge Mädchen dann schnell zur Seite hinter einen dichten Zweig des Baumes zu ziehen, der ihr helles Kleid besser verdeckte. „Halten Sie sich still, damit er uns nicht sieht.“

Sie lauschten eine kleine Weile, bis durch das Rascheln der vom Morgenwinde bewegten Blätter und das Gezirp der Grasmücke unten im Park das Geräusch von schweren, im Kies des Weges knirschenden Schritten sich näherte.

Ulla hatte sich gebückt, um durch die Lücke im Laube vor ihr hindurchzuspähen. „Er kommt hierher!“ rief sie plötzlich auf. „Ich muß fort!“

„Ja, ja! Aber wie?“

„Ich werde auf der Mauer bis zum Pavillon laufen und ...“

Sie verknümmte errötend.

„Und?“ fragte er hastig.

Trotz ihrer großen Angst flog ein neckisches Lächeln über ihr Gesicht.

„Das möchten Sie wohl wissen, wie? Ich sag's aber nicht!“

„Aber die Mauer ist hoch ... Ich werde mitgehen, um Ihnen hinaufzuhelfen.“

„Damit Papa uns sieht!“ — Sie erschraf schon bei dem bloßen Gedanken. — „Uns beide zusammen! Denken Sie doch, Werner! Ich wäre verloren! — Nein, Sie dürfen unbesorgt sein! Ich werde ganz einfach tun, als wenn ich noch zehn Jahre alt wäre. Erinnern Sie sich nicht mehr?“

Heute beginnen wir mit dem Abdruck des Romanes

Der Herr im Hause

VON

Heinrich Vollrath Schumacher, Berlin.

Das Einlaufen der Weihnachtsgeschenke haben sich erfahrungsgemäß viele Leute bis in die allerletzten Tage vor dem Feste auf. Die Auswahl ist so groß, die Schaufenster unserer Kaufleute sind so verlockend ausgestaltet, daß man tatsächlich nur schwer zu einer Wahl kommt. Und bei all dem Ueberfließen und Wühlen ist plötzlich das Fest in unmittelbarer Nähe. Jetzt muß schon eingekauft, das Gedränge ist groß und von ruhigem Prüfen der gewählten Gegenstände ist keine Rede mehr. In letzter Stunde möchten wir noch den Rat geben: Kaufen Sie keine Ware, die für wenig Geld viel aussieht. Nicht das prahlendste Aussehen will man ein Geschenk wählen, sondern weil es solide ist und brauchbar und weil man weiß, daß es dem zu Beschenkten willkommen sein wird. Was nützt es, wenn so ein Artikel aus den fünfzigpfenniggeschäften oder den großstädtischen Romischbazarern wohl im Lichterglanz unter dem Tannenbaum recht prahlerisch und wertvoll aussieht, wenn aber der Beschenkte andern Tags sieht, welch unbrauchbaren Schund man ihm gegeben hat. Darum soll auch beim Geschenkeinkauf das Motto sein: „Bescheiden, aber solid!“

Freiwillige Meldungen zum Hilfsdienst. Aus Berlin wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: In weiten Kreisen der Bevölkerung scheint die irrthümliche Auffassung zu herrschen, daß das Kriegsdienst oder das Kriegsarbeitsamt Arbeitsstellen vermittelt. Dieses ist nicht der Fall. Arbeitsuchende müssen sich an die öffentlichen Arbeitsnachweise wenden, denen vom Kriegsdienst aus jede Unterstützung zuteil wird. Außerdem werden durch die Kriegsarbeitsstellen in der Provinz sowie durch die Stellvertreter des General-Kommandos demnächst Bekanntmachungen erlassen werden, die zur freiwilligen Meldung von Arbeitskräften, besonders von Hilfsdienstpflichtigen für bestimmte Arbeitsarten aufrufen. Aus diesen Aufrufen wird zu ersehen sein, wo Meldungen entgegengenommen werden.

Die Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins bittet alle diesigen Damen und Herren, einen Zeichnungsblock mit der Bitte um Verteilung in ihrem Bekanntenkreis und zum Verben von Sammlern und Committenten zugegangen sind, die Zeichnungsblock möglichst umgehend an die Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Abt. 1 vom Roten Kreuz, Schloß-Mittelbau rechts, zureichenden zu wollen.

Der „Bulgareische Abend“, der am Sonntag im Kurhaus stattfand, hat einen Ueberfluß von 1000 Mark ergeben, der zum Besten der bulgarischen und der hiesigen Kriegsfürsorge Verwendung gefunden hat.

Kriegsplanen-Verkauf, Nebengasse 11. Die unerwartete Beschlagnahme der Kasse hatte wiederum eine ganz unverhoffte Panik im Verkauf der Kriegsplanen herbeigeführt. Eine kleine Sendung ist nun wieder eingetroffen, wodurch wenigstens einige der vielen Nachfragen nach einer Kriegsplanen als Weihnachtsgeschenk, befriedigt werden können. Der Vorrat ist jedoch nicht groß, darum raten wir, nicht mit dem Einkauf zu zögern.

Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat in letzter Zeit aus Hessen-Nassau u. a. folgende Stiftungen erhalten: Brauerei Bindina, A. G., Frankfurt a. M., 5000 M., Hotel Rolsen u. Frankfurt a. M., 1000 M. Mit den Stiftungen sind erhebliche Vorteile für die Angehörigen der Stifterfirmen verknüpft.

Die Zinsheime von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank und anderer inländischer Wertpapiere werden schon vom 16. Dezember ab von der Nassauischen Landesbank eingelöst. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenblatt.

Von der Mauer auf das Dach des Pavillons, vom Dach an der Regenrinne herab zum Boden. Es wird weitem fröhlich-gewaltigen Alde aberdings nicht sehr zuträglich sein, aber in der Not ...

Er wollte Einwendungen machen. Ulla schloß ihm mit einer schnellen Handbewegung den Mund.

„Morgen an der großen Erle!“ riefte sie ihm noch eilig zu. Im nächsten Augenblick war sie um die Biegung der Mauer verschwunden.

Die Schritte kamen näher. Hier an dieser Stelle war die Mauer für einen Sprung zu hoch; mehr nach dem Dorfe zu, bei den Mischbeeten, war es aber möglich. Freilich konnte man ihn dort von der Mühle erblicken — gleichviel! Wenn nur der Freiherr ihn nicht sah!

Er eilte auf der Mauer hin und blickte hinab. Immerhin noch eine hübsche Höhe. Auch war's schwierig. Er mußte genau auf den schmalen Steg zwischen den beiden Mischbeeten unter springen. Eine Kleinigkeit nur nach rechts oder links, und er fiel in die Glasheiden. Auch hinderten ihn die Rosen, mit denen der Freiherr seine Seite der Mauer geschmückt, und die großen, spitzen Dornen, die Vater Rudnow auf der feinsten aufgezogen hatte. Trotzdem —

Im Park hinter ihm schlug ein Hund an. Herr von Rohndorf hatte also Caro bei sich. Das Tier würde ihn aufstöbern und —

Hinab! Natürlich fante sein Rockschloß einen der Rosenstöcke mit hinab. Witten in die Glasheiden des Mischbeetes, in welchem Jostas Rudnow seine geliebten Melonen züchtet. Die Splitter waren nur so umhergeschlagen und ein Krach war's gewesen.

Er sah sich schon nach allen Seiten um. Niemand.

Dann kniete er nieder, die verräterischen Spuren zu beseitigen. Gleich darauf fuhr er jedoch wieder zusammen. Auf's neue hatte etwas geknarrt. Diesmal die Gartentür in Rudnows Wohnhaus.

Richtig! Da erschienen schon die behäbige Gestalt des Vaters im Nachen. Gewiß würde er herkommen, wie jeden Morgen, so auch heute, das Wachstum seiner Melonen zu konstatieren!

Alles mußte so bleiben: Der Rosentopf, die zerstückelte Glasheide und die abgeschlagene Melone! Raum, daß Werner noch das kleine Rosmündchen hinter dem Warmhause zu erreichen vermochte.

Himmel-Herrgotts-Stern-Anis! Schon wieder! Jostas Rudnow ließ seinen Liebflüßchen zwischen den ingrinnig aufeinander geprechten Nähen hervor, und seine zornig gehaltenen Hände hätten beinahe die kurze Stummelpfeife zerbrochen.

Da er nur darum diese kostbare Mauer dahingestellt,

Dem Andenken der verstorbenen Großherzogin-Mutter von Luxemburg hat Herr J. Chr. Glücklich ein Gedicht gewidmet, das er auch der regierenden Großherzogin von Luxemburg zugewandt hat. Darauf ist nun folgendes Antwortschreiben eingelaufen: Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, haben die zwei Exemplare des von Ihnen verfassten, dem Andenken weiland Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, gewidmeten Gedichtes gerne entgegengenommen und mich zu beauftragen geruht, Euer Hochwohlgeboren für die dadurch zum Ausdruck gebrachte treue Teilnahme an dem herben Verluste Ihrer Königl. Hoheit wahrhaften Dank zu sagen. Indem ich hiermit dem höchsten Auftrage nachkomme, zeichne ich mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Speller, Flügeladjutant.

Durchgehende Dienzeit. Bei dem Hauptvolk: Wiesbaden und bei den ihm nachgeordneten Bz. Ämtern Eltville, Riedesheim a. Rh., St. Goarshausen, Rahenelbogen und Langenlonsbach werden vom 15. Dezember ab durchgehende Dienstunden von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags eingeführt.

Schiedsgericht für Verkäufe von Schuwaren. Das Handelsamt zu Wiesbaden macht bekannt, daß das nach der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen in Verkäufen von Schuwaren vom 28. September 1916 bei jeder amtlichen Handelsvertretung zu bildende Schiedsgericht bei ihr für den Handelskammerbezirk Wiesbaden errichtet worden ist. Als Vorsitzender des Schiedsgerichts ist Herr Regierungsrat Ulrich, als dessen Stellvertreter Herr Regierungsrat Wittich, als Schriftführer der Herr Dr. Sandikus der Handelskammer Herr Dr. Otto ernannt worden. Anträge auf schiedsgerichtliche Entscheidung sind schriftlich oder zu Protokoll des Schriftführers, Adelsheidt 23, (Geschäftsstelle der Handelskammer) zu richten. Jeder Antrag ist unter Darlegung der Sachlage und Angabe der Beweismittel kurz zu bezeichnen; weiterhin hat der Antragsteller die ihm zureichenden Beweismittel, insbesondere Vertragsurkunden und Briefe, beizufügen.

Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein. Donnerstag, den 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet eine Vereinsversammlung des Mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins in Frankfurt a. M., Hotel „Frankfurter Hof“ statt. Herr Professor Dr. W. Bausel von der technischen Hochschule Darmstadt wird einen Vortrag halten über: „Aufgaben der künstlichen Erzeugung von Nahrungs- und Genussmitteln.“

Ertrunken. Wie uns aus Eichsfeld gemeldet wird, ist die Leiche des Generaldirektors Lohse aus Eberswalde in der Mark, der seit dem 10. November aus einem hiesigen Sanatorium verwundet war, durch den Hafenmeister Wettenborn oberhalb des Eichsfelder Hafens aus dem Rhein gelandet worden. Dem Hafenmeister fällt die ausgelegte Belohnung von 1000 Mark zu.

Ein Grabhändler wurde von der Kriminalpolizei in der Person eines 19jährigen Schlosserlehrlings aus Erbenheim festgenommen, der schon seit längerer Zeit auf dem hiesigen Friedhöfen von den Gräbern bronzene Aktien stahl und diese bei Althändlern in Wiesbaden und Diebich in Geld umsetzte. Der Bursche wurde in Untersuchungshaft gebracht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Freitag dieser Woche findet abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses ein Symphoniekonzert des hiesigen Kurorchesters, geleitet von Musikdirektor Schürich, statt, zu dem Herr C. Czarnikow (Klavier) als Solist gewonnen worden ist. Der Künstler, als Pianist hier bereits rühmlich bekannt, war vor seiner Einberufung hier anständig und als Beihelfer am Sonnenbergschen Konservatorium tätig. Für diese Veranlassung werden numerierte Zuschloskarten zu 50 Pfennig zur Abonnements-, Kurtag-, Tages- oder Besichtigungskarte ausgeben und können bereits fest gelöst werden.

Königliches Theater. Als diesjähriges Weihnachtsspiel geht Hartwig's deutsches Märchenpiel „Das Grabeloch“, das in Dresden und Hamburg erfolgreich aufgeführt wurde, am Samstag, 16. Dezember, zum ersten-

mal ihm die Blumentöpfe des Nachbarn in das Mischbeet fallen sollten?

Selbstredend! Die Scheibe war entzwei und — verflucht! — gerade die schönste, größte, vielversprechendste der jungen Melonen war vom Stengel gerissen.

Wie hatte er sie gepflückt und gebrochen! Mehr wie ein Kind. Jeden Morgen und jeden Abend hatte er sie begossen, war tagtäglich alle zwei Stunden einmal hergelaufen, um jedes Blättchen recht in die Sonne zu legen, hatte täglich den Umfang der Frucht mit einem blaueisenen Bandchen gemessen — da hing das Bändchen am Ende des Mischbeetes, und da lag die Melone!

Klar! Wieder eine Schifane von dem da drüben! Tat er ihm nicht jeden Fort an, den ein Menschenhirn nur auszubilden vermochte?

Nach der dummen Geschichte im vorigen Jahre hatte Jostas Rudnow natürlich eine Mauer an Stelle des niedrigen Holzgitters gesetzt, das bis dahin die beiden Gärten mehr verbunden als getrennt hatte. Denn die Tür dieses Gitters war schon längst aus den Angeln gegangen; war sie doch seinen Augenblick still gestanden.

Was hatte nun der Freiherr getan?

Herr Freiherr Rudow v. Rohndorf hatte auf seiner Seite ebenfalls eine Mauer gebaut. Noch ein paar Fuß höher und breiter als die Rudnowsche. Natürlich aus Porzellansteinstücken! Und hatte, wie um Müllers Dornen zu verhüten, Rosentöpfe darauf gestellt.

Du, Fleischer, für dich sind Dornen gut; mir, dem Aristokraten, ziemen Rosen!

Ah, jedenfalls stand der alte Hochmutsstempel jetzt drüben hinter der Mauer und lachte sich ins Häutchen.

Aber —

Himmel-Herrgotts-Stern-Anis! Das Maß ist voll, übervoll!

In gewaltigem Schwunge flog die Melone über die Mauer. Wie eine Granate.

Und schlug ein; wie nicht alle Granaten. Und eine menschliche Stimme schrie auf —

Dann alles wieder still — totenstill!

Mechanisch zog Jostas seine Uhr. Sechs ein halb! Um diese Zeit pflegte der Freiherr drüben in seiner Aelchen-Feile-Laubee beim Kaffee zu sitzen, vertieft in den Anblick seiner Rosen, deren schönsten und kostbarsten Exemplare auf dem Grabeloch vor der Laube zu einer blühenden, farbenleuchtenden Pyramide aufgebaut waren.

Wenn nun die Melone —

Freilich besaß er einen Schädel, seit, wie nur der eines vorhinflutenden Mammut's gewesen sein mochte, aber die Melone war auch gerade keine Eichel gewesen.

Wenn sie dem Freiherrn an den Kopf geflogen war! Die Stille drüben war unerträglich, peinigend, armenhaft. Sie drückte dem Müller das Herz an. Endlich raffte er sich zu einem Gedanken auf.

(Fortsetzung folgt.)

Chren-Tafel

Dem General der Infanterie a. D. Freiherrn v. Gail, welcher stellvertretender kommandierender General des 1. Armee-Korps, wurde die königliche Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.
Dragoner Gustav Volkmar aus Oberems wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.
Hauptfeldwebel Karl Nau aus Idstein, bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes, erhielt das bayerische Militärverdienstkreuz 2. Klasse.

mal in Szene (Ab. G.). Das Werk, dessen musikalische Leitung dem Kapellmeister Rother übertragen wurde, wird vom Oberregisseur Mebus vorbereitet, während die vornehmenden Tänze von der Ballettmeisterin Frau Kocha-Wolska einstudiert werden. Der Erstaufführung wird der Verfasser beiwohnen.

Residenz-Theater. Heute Mittwoch nachmittag und am Samstag nachmittag 1/4 Uhr finden Wiederholungen des mit so großem Beifall aufgenommenen amnisierten Märchenstückes „Frau Holle“ statt. Der Verfasser des Stückes, der bekannte Breslauer Schauspieler und Theaterleiter Oscar Blü, feiert gerade jetzt seinen 70. Geburtstag. Das Residenz-Theater hat das neue Lustspiel „Die Wälsche in der Stadt“ erworben und wird dies wirkungsvolle Werk der bekannten polnischen Dichterin Gabriela Zapolska die Weihnachtsgabe bilden. Am nächsten Dienstag den 19. Dezember, findet ein Peter Cornelius-Abend statt, an dem Pieder und Gedichte des berühmten Dichters-Komponisten durch Frä. Melitta Heim, Frä. Frieda Cornelius (Schwester vom Frankfurter Opernhaus) und Käthe Hausa zum Vortrag gebracht werden.

Für das heutige Mittwoch-Konzert in der Marktkirche, das wie stets um 8 Uhr beginnt, hat Frau Berlett-Diffenius ihre gesungene Mitwirkung herbeigeführt. Außerdem wird der Kirchenchor der Ring- und Lutherkirche mitwirken. Es kommen folgende Sachen zu Gehör: Trippelzug in Esdur von Bach, „Ach, wie schön auf, ihre Tore der Welt“ von Gluck, „Dir, der Jehovah“ von Bach, „Adventsdias von Ahle, das Hölzchen (Dank sei Dir, Herr) von Handel, Phantasie und Rhapsodie über b-a-c-h für Orgel von Liszt, „Der Du vom Himmel bist“ von Liszt, „Abendlied von Berletti, „Geistliches Wiegenlied von Reiser, sowie zwei Adventslieder von A. M. Brand und Arnold Mendelssohn. Die Orgelkonzerte und die Leitung der Chöre liegen bei Herrn Peter-ßen. Jeder Besucher ist zur Entnahme eines Programms zu 10 Pf. verpflichtet. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Pa-carole im Thalia-Theater. Heute Mittwoch findet eine Wiederholung des im Mai mit altem Erfolg aufgeführten Film-Kunstwerks: „Dokmanns Erzählungen“ mit großem Orchester statt. Die besten Mitglieder des Deutschen Theaters-Berlin, wie Werner Kraus, Erich Kaiser-Tis, Ferd. Bonn u. A. wirken mit. Die Musik nach den Offenbach'schen Motiven wird von dem verstärkten Orchester des Thalia-Theaters ausgeführt. Am Donnerstag und Freitag finden weitere Vorstellungen statt.

Das Kinophon-Theater, Lannusstraße 1 bringt am Dienstag ab ein vieraktiges Lustspiel von Paul Wegener in dem einwärtigen Schauspiel „Am Rande der Nacht“. Durch sein erstes Werk „Der Student von Prag“, hat sich der bedeutende Künstler einen guten Ruf erworben, welcher hat er rasch gearbeitet, um die Nachbühnen in neue Bahnen zu lenken. Im Verein mit der großartigen Vöda Salmonova hat Paul Wegener in diesem Lustspiel etwas nie Gesehenes geschaffen. Alle Hilfsmittel der Technik hat er sich nutzbar gemacht. Ein erster Künstler hat die Dekorationen entworfen, die bewährtesten Operatoren der Union haben ihr Bestes hergegeben, um prachtvolle und unerreichte photographische Bilder mit überraschenden Lichteffekten herzustellen. Es ist ein Künstler, der mit allen Mitteln der Kunst des Meisterwerk vollendet hat. Ein gutes Beiprogramm ergänzt den vorzüglichen Spielplan.

Hessen-Raffan und Umgebung.

Dogheim.

Hafenraub. Wiederum haben bis jetzt noch unbekannte Langfinger einem Hafenkalle einen nächtlichen, unwillkommenen Besuch abgesehen. Von der verschlossenen Türe brachen sie das Schloss ab und hielten fünf schwere Eisen mitgehen.

Unfall. Ein älterer Mann schlug sich vor kurzem bei Holzarbeiten im Walde mit der Axt ins Bein. Nach kurzer Zeit trug er im städtischen Krankenhaus an den Folgen einer durch die Wunde entstandenen Blutvergiftung.

? Frauenstein, 12. Dez. Konsumverein. Am Sonntag fand im Gasthaus „Zur Krone“ eine Mitglieder-versammlung der hiesigen Verkaufsstelle des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung hier statt, die von über 100 Mitglieðern besucht war. Den Vorsitz des Vorstandes erhaltete das Vorstandsmitglied Herr W. Schmidt-Wiesbaden. Die ausführlichen Darlegungen fanden lebhaftes Interesse. Der Umsatz in der hiesigen Verkaufsstelle betrug im Jahre 1915 52 000 Mark, im Jahre 1916 wurden insgesamt 10 000 Mark mehr umgesetzt, während in den gleichen Monaten 1915. Die Fälligkeit des Vor-

standes wurde von der Versammlung aufgeschoben. Allgemein wurde bemängelt, daß viele Mitglieder die rationierten Waren nicht in der Verkaufsstelle kaufen können, und daß der Verein, nicht wie andere Orte, die Waren nach seiner Mitgliederzahl zugeteilt bekommt. Die Geschäftsleitung wurde durch einen entsprechenden Antrag beauftragt, bei der hiesigen Gemeindevertretung vorstellig zu werden, die Warenverteilung seitens der Gemeinde so vorzunehmen, daß alle Mitglieder ihre Waren in der Verkaufsstelle bekommen können. Der Antragsteller verwies auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreisernährungsamtes hin, wonach die Konsumvereine entsprechend ihrer Mitgliederzahl mit Waren bedacht werden sollen.

Städt. 12. Dez. Persönliches. Dem Oberpostkassier a. D. Wagner wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Fa. Kellierbach, 12. Dez. Die Wilddiebe. Unter den im Kellierbacher Walde festgenommenen fünf Wilddieben befinden sich ein Gemeinderat, ein Bauunternehmer, ein Gastwirt und ein Kasser von hier und ein Arbeiter aus Wombach. Die Festgenommenen sind geschädigt.

t. Frankfurt, 12. Dez. Privatspende für Schutzleute. Spenden von privater Hand ermäßigten heute die Verteilung einer außerordentlichen Feuerungsan-lage an die hiesige Schutzmannschaft. Die Höhe der einzelnen Gaben schwankt unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse zwischen 20 und 75 Mark.

t. Dudenhofen (Kreis Offenbach), 12. Dez. 28 000 Mark gestohlen. Einer hiesigen Familie wurden aus der unverschlossenen Dohrma für 28 000 Mark Kriess-anleihepapiere gestohlen. Als Täter dürfte ein junger Burche, der nach Offenbach flüchtete, in Frage kommen.

* Braubach, 12. Dez. Pech! — Zanafinger. Einem Mann aus Koblenz nahm die hiesige Polizei gestern 24 Pfund geräuchertes Schweinefleisch ab. Dasselbe hatte ein Handkurremann aus Hinterwald für 50 Mk. verkauft. — Aus der Badenkasse eines Zigarrengegeschäfts wurden 30 Mark gestohlen.

* Breitenau, 12. Dez. Verschickenes. Dieser Tage wurden die Fischweiber im Blumenthal bei Klotter-Mendelth ausgefisch. Korallen ergelien für das Pfund 1.80 Mark gegen 80 Pf. in früheren Zeiten. — Für die Anlage eines Spielplatzes hat der Minister einen namhaften Zuschuß bewilligt. Von privater Seite ist für ein mit dem Spielplatz verbundenes Jugendheim eine Stiftung in Aussicht gestellt worden. Mit der Errichtung des Spielplatzes auf dem Lindenberg wird in Kürze begonnen.

Sport.

Süddeutschland schlägt Mitteldeutschland 4:0. Das Wiederholungsspiel um den Kronprinzen-Pokal, das, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag in Kärth zwischen Süd- und Mitteldeutschland bei trübem Wetter vor 4000 Zuschauern zur Entscheidung kam, endete mit dem leichten Siege der Süddeutschen von 4:0 (2:0). Die süddeutsche Mannschaft war in letzter Stunde umgestellt worden, da Hörberer (Karlsruher Fußball-Verein) und Trüg (1. Fußball-Club Nürnberg), durch Franz (Spielvereinigung Kärth) und Rottenberger (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) ersetzt werden mußten. Gleich nach Beginn spielt Süddeutschland überlegen, läßt aber zwei gute Gelegenheiten aus. In der zwanzigsten Minute ist Süddeutschland durch Häufner (Kickers-Club) zum ersten Male erfolgreich. In der einunddreißigsten Minute wird ein für Süddeutschland wegen „Hand“ abgegebener Elfmeter-schuß gehalten. In der vierundzwanzigsten Minute bricht Häufner durch und schießt unhaltbar ein. Nach Halbzeit werte sehr schönes ausgeglichenes Spiel und sehr spannende Augenblicke vor beiden Toren. Der als Erschmann spielende Franz kann dann nach 21 Minuten und in der zweiunddreißigsten Minute zwei weitere unhaltbare Tore für Süddeutschland erzielen. Bis zum Schluß ist die süddeutsche Elf überlegen, ohne es jedoch zu einem weiteren Erfolge bringen zu können. Bei Süddeutschland waren Philipp (1. F.C. Nürnberg) und Burger (Spielvereinigung Kärth) die besten Leute, während bei den Mitteldeutschen die Käufer-reihe gut war.

Vermischtes.

Wer ist Batod? In einem Mainzer Blatte lesen wir folgenden Scherz: In einer Volksschulklasse stellte ein Lehrer zur freien Bearbeitung das Aufsatzthema: „Wer ist Batod?“ Die Antworten lauteten u. a.: „Der Kartoffel-selbener“, „Der Schreiber der Marktfrauen“, „Tischmar-schall Hirsdenburs“, „Magenkloster“, „Kartoffel- und Eier-sammeler“, „Neuer Poies aus Kewen“, „A-Propriet“, „Marmelade-Marschall“ uim. — Wir fragen: Kann das wirklich in einer Volksschule vorgekommen sein? Sieht der Scherz nicht eher aus, wie wenn er von einem Mainzer Karnevalisten erdacht worden wäre?

Kriegsbeute in alter Zeit. In den Meldungen unseres Großen Hauptquartiers von den verschiedenen Kriesschauplätzen hören wir häufig genug von mehr oder minder reichlich erbeutetem Kriessmaterial der verschiedensten Art. Etwas anders sah die Kriegsbeute in alter Zeit doch aus; als Beweis dafür kann die gelien, die den Schweizern in die Hände fiel, als sie den stolzen Karl den Kühnen von Burgund am 3. März 1476 bei Grandson vollständig geschlagen hatten. Außer den märchenhaften Kostbarkeiten an goldenem und silbernem Geschirre und Juwelen erbeuteten

die Schweizer im Zeltlager und in der Wagenburg des Herzogs von Burgund ungeheure Mengen kostbarer Stoffe; nicht weniger als vierhundert Meistertücher waren voll davon. An flandrischen Spitzen und den schönsten Teppichen gab es solche Fülle, daß man alles zerschneid und gleich an Ort und Stelle ellenweise verteilte und wie die gewöhnliche Wein-wand verpackte. Mit den atlantischen Wälfen, den sel-den Deden und Tüchern wußte man auch wohl nichts Rechtes anzufangen, um so willkommener aber waren die Tücher mit geräucherten Fingern und Käsen, mit ge-soltenen Eiern, gesalzenem Fleisch von Hühnern, Gänsen und Stodfischen; die großen Vorräte an Beizen, Rosinen und anderen Süßfrüchten, sowie 2000 Tonnen Sardinen wußten die Schweizer Eidenossen auch zu schätzen. Aber weit größere Benutzung als alle Kostbarkeiten und die reiche Fülle ehbarer Sachen gewährte ihnen doch die eigentliche Kriegsbeute: 2000 Hauptbüchsen, 220 Salpizen- und Stein-büchsen, 200 Gadenbüchsen und über 1000 Wagen mit Arm-brüsten, Gewehren, „Krant und Por“ beladen, 300 Reiterbüchsenpulver, drei vierspannige Wagen mit Handbögen, ein altes mit Armbrust- und Boarsenhehen, mehrere Wa-gen mit eisernen, angeblich verriegelten Pfeilen, 2000 zwei Ellen lange, mit eisernen Nägeln beschlagene Streifbölben, 600 goldene und seidene Banner und Fahnen. Diese hatte man in Rüstern verpackt gefunden; sie wurden als ge-meine Beute verteilt, im Gegenfah zu den hebenund-zwanzig in der Schlacht gewonnenen Bannern und Fah-nen, die denjenigen Orten, deren Angehörige sie erobert hatten, verbleiben sollten.

Handel und Industrie.

Frankfurter Börsenbericht vom 12. Dezember. Die Stimmung war fest unter Bevorzugung von Montan- und Schiffahrtswerten, also der Friedensgruppe. Gebeffert waren Bochumer, Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger, Phönix und Caro, aber die Veränderungen waren nicht erheblich. Auch die Höhebewertung von Hapag und Lloyd war beibehalten; weiter wurden Schantung höher genannt. Nützungswerte entwickelten sich nicht gleichmäßig. Während Deutsche Waffen anogen, gaben Ber. Alin-Rottweiler Pulver nach. Abgeschwächt waren auch Dirich Kupfer und Münchheid, dagegen Steaua Romana wesentlich höher. Ferner lagen Aluminium fest. Bankaktien blieben be-hauptet. Elektro- und chemische Werte entfernten sich nur wenig vom letzten Niveau; etwas höher stellten sich Holz-verkohlungen. Federalaktien wurden zurückgedrängt. Die heimischen Staatsfonds blieben behauptet. Privatdiskont 4% Prozent.

„Panzer-Aktiengesellschaft“ Berlin. Laut Geschäfts-bericht für die Zeit vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 hat die Gesellschaft ihre Fabrikation zum überwiegenden Teil auf den Heeresbedarf eingestellt. Demgegenüber waren die Umsätze in den Abteilungen, welche für den Friedensbedarf arbeiten, verhältnismäßig geringe. Der Rohgewinn beträgt M. 485 389.89 gegenüber M. 537 152.44 im vorigen Jahre. Die im Vorjahre der Rücklage, für etwaige Aus-fälle an ausländischen Forderungen, zugeführten M. 155 000 erscheinen in der Bilanz nicht, da die in Betracht kommen-den Forderungen in dieser Höhe abgeschrieben sind. Es handelt sich um solche an italienische Firmen sowie an eine russische Gesellschaft, die laut Berichten inzwischen von der russischen Regierung zwangsweise aufgelöst sein soll. Im übrigen sind die Außenstände so bewertet, daß Verluste dar-auf nicht zu erwarten sind. Von dem Rohgewinn von M. 485 389.89 werden die folgenden Abschreibungen vorgeschla-gen: auf Gebäude M. 67 475.16, auf Maschinen M. 233 109.36, auf Werkzeuge M. 42 226.00, auf Geräte 32 215.72, auf Ma-delle M. 3 835.47, auf M. 378 862.31. Es verbleiben somit Mark 106 527.58. Mit dem Gewinnvortrag aus dem letzten Jahre von M. 116 209.60 ergibt sich ein Gewinn von M. 222 737.18, von dem 7 Prozent Dividenden mit M. 155 900 zur Verteilung gelangen sollen. Der Rest von M. 67 837.18 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahre sagt der Bericht: „Unsere Fabriken sind auf lange Zeit mit Aufträgen ver-sehen; jedoch macht sich der Mangel an geschulten Arbeitern sowohl in unserer Wolgaster Abteilung als auch in Berlin recht fühlbar.“

r. Weinversteigerung in Nierstein. Nierstein, 11. Dez. Die heute hier stattgehabte Naturwein-Versteigerung der Freiherrlich Heul zu Herrnsheim'schen Weinguts-verwaltung Nierstein ergab für die ausgetretenen 45 Halb-stück und zwei Viertelstück 1915er Niersteiner und fünf Halbstück 1916er, bei großer Konfuz, hohe Preise. Es er-zielten die 1915er das Halbstück: (Spahn) 2610, (Köth) 2570, (Hotel Karpfen) 2820, (Blum) 2680, (Bonné) 2670, (Leo Le-vitta) 3020, (Hblon) 3910, (Schnlein) 4010, (Reen) 4120, (Köth) 3900, (Bonné) 3810, (Proggitter) 4030, (Werner) 3510, (Schnlein) 4090, (Reen) 4060, (Hblon) 4160, (Falk) 4980, (Proggitter) 4260, (Werner) 5010, (Bonné) 4220, (Köth) 4200, (Hblon) 4560, (Kellisch) 4750, (Bittel) 4110, (Schnlein) 4910, (Leo Levitta) 4260, (Rehr) 4420, (Groß u. Sohn) 4990, (Kellisch) 4900, (Leo Levitta) 4610, (Falk) 4850, (Reen) 4870, (Groß u. Sohn) 4790, (Hblon) 5590, (Kellisch) 6500, (Rehr) 5500, Viertelstück (Köth) 3070, (Proggitter) 6590, (Rehr) 6340, (Heumann-Levitta) 6770, Rehr Auslese (Werner) 5290, Ober-Rehbach Mundelpfad Riesling Auslese (Hblon u. Kraus) 7010, Bruderberg Riesling Auslese (Nung u. Proggitter) 5010, Ober-Rehbach Riesling Auslese (Hblon u. Ruthe) 8010, Ober-Rehbach Riesling Auslese (Werner u. Köth) 8010, Brudba. Edelbeerausl. (Hblon u. Ruthe) 8910, Viertelstück Brudba. Trockenbeerauslese (Werner) 7220. — Die 1916er erbrachten (Kellisch) 1570, (Kellisch) 1850, (Werner) 2690, (Kellisch) 2400, (Werner) 2940 Mk. — Gesamtergebnis 223 860 Mark.

Schulranzen

für Knaben und Mädchen in allen Preislagen,
Bekannt solide Ware.
hervorragend billig.
Bekannt solide Ware.

Ferner Lederwaren als: Schüler- u. Aktenmappen, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Reise-Taschen, Damen-Taschen, Rucksäcke.

Grosse Auswahl!
Billige Preise!
Streng reell!

Alles ohne Bezugschein!

Wiesbaden
Faulbrunnensstr. 10

A. Letschert

Wiesbaden
Faulbrunnensstr. 10

Wiesbaden, den 9. Dezember 1916.
Der Reichspräsident: von Hindenburg

Als schönes Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Werte empfehle mein reichhaltiges Lager in **Brillant-Ringen, Ohr-
ringen, Anhänger, Brochetten, Vorsteck-Nadeln, Uhr-Armbänder** in Platin
und Gold, mit und ohne **Brillanten**, auch solche in **Silber, Tula und Double.**
Damen-Taschen und -Börsen. — Trau-Ringe.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Nur Langgasse Nr. 42

(Hotel Adler, gegenüber der Bärenstrasse).

Fernsprecher 2331.**Joh. Kühn, Juwelier u. Goldschmiedemeister**

Inhaber der goldenen Medaille und Ehrendiplom.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

5734

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 13. Dezember, abends 7 Uhr.

Abonnement B.

Das Glöckchen des Eremiten.

Romische Oper in 3 Akten.

Nach dem Französischen des Victor und Carmo. — Deutsche Bearbeitung
von G. Ernst. — Musik von Rime Natlart.

Thibaut, ein reicher Vögler Herr von Schend
Georgette, seine Frau Frau Krämer
Belam, Dragoner-Unteroffizier Herr Geisse-Winkel
Sylvain, erster Knecht des Thibaut Herr Pavre
Rose, Jeanette, eine arme Bäuerin Frau Pola
Ein Prediger Herr Schard
Ein Dragoner-Beamter Herr Schumann
Ein Dragoner Herr Bracht
Ein Bauerneckel Frau Rehländer
Dragoner, Bauern und Bäuerinnen.

Genre: Ein französisches Gebirgsdorf, nicht weit von der Savoyischen
Grenze. — Handlung: 1704, gegen Ende des Großen Krieges.
Im 3. Akt: Gefangenlage: „Wenn man beim Wein ist“ von Franz Köt,
Gesungen von Herrn Geisse-Winkel.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Reiter.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Reiter.

Ende gegen 9.45 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag, den 14. Dezember, abends 7 Uhr,
Ab. L.: Othello (Oper). — Freitag, 15. Bei aufgeh. Ab. Volkspresse.
4. Volksabend: Die Volksbühne. Darauf: Der verdohnte Krug. Anfang
7 Uhr. — Samstag, 16., Ab. L.: Sam. ersten Male: Hans Grabschütz.
— Sonntag, 17., Ab. D.: Pöngst. — Montag, 18., Ab. D.: Hans
Grabschütz.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 13. Dez.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Hoch Habsburg, Marsch

Strauss

2. Ouverture z. Op. „Der Gott

u. die Bajadere“ Auber

3. Ein Abend in Toledo

Schmeling

4. Himmelsfunken, Walzer

Waldteufel

5. Morgenlied

Schubert

6. Ouvert. z. Op. „Die Puppe

von Nürnberg“ Adam

7. Potpourri aus „Der Ober-

steiger“ C. Zeller

8. Unter dem Halbmond,

March Ellenberg.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvert. z. Op. „Anacreon“

Cherubini

2. Fantasie a. d. Op. „Fidelio“

v. Beethoven

3. Träumerei

Schumann

4. Rondo capriccioso op. 14

Mendelssohn

5. II, norwegische Rhapsodie

Svendsen

6. Perpetuum mobile

Ried

7. Fantasie a. d. Op. „Carmen“

Mozart

Donnerstag, 14. Dez.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Op. „Das

Glöckchen des Eremiten“

Mailart

2. Finale a. der Op. „Zamba“

Herold

3. Wenn aus tausend Blüten-

kelchen v. Blon

4. Dreimäderlhaus-Walzer

F. Schubert, Berté

5. Ouvert. zu „India“ Flotow

6. Chor u. Ballett aus der Op.

„Robert d. Teufel“ Meyerbeer

7. Erinnerungen an Lortzing,

Fantasie Rosenkranz

8. Husarenritt

Spindler.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Städtischer Musikdirektor.

1. Ouverture z. „Der Wasser-

träger“ Cherubini

2. Abendlied, Träumerei

Schumann

3. Ouv. z. „Don Juan“ Mozart

4. Ballettmusik aus „Rosa-

munde“ Schubert

5. Aus Holberg's Zeit, Suite

f. Streicher u. Klav. Grieg

a) Präludium, b) Sarabande,

c) Gavotte, d) Air, e) Bourrée

6. Eine kleine Nachtmusik

Mozart

Odeon-Palast

Kirchgasse 18 Lichtspiele Ecke Luisenstr.

Des riesigen Erfolges wegen bis einschliesslich
Freitag, 15. Dezember verlängert.Allein-Erstaufführung
des gewaltigen u.
hochinteressanten
Kriegs-Films

„Mit Gott für Kaiser und Reich“

Ein großes Kriegs-Gemälde aus dem gegenwärtigen
Kriege — in 4 Akten — in den Hauptrollen die her-
vorragendsten Künstler Wiener Film-Darsteller. —
Dieses Filmmittel steht kriegs- und schaukünstlerisch auf
der Höhe der Leistungsfähigkeit und ist somit eine
Darbietung allerersten Ranges.

„Wenn ich Napoleon wär“
Reisende Humoreske.

! Für Schüler freigegeben!

Für die Jugend ermäßigte Preise:

3. Platz 30, 2. Platz 50, 1. Platz 85, Loose 130 Pfg.

Vorführungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

— Die Jugend hat nur bis 7 Uhr Zutritt. —

Erstklassige Musik - Kapelle!

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137

Sonnabend u. größt. Lichtspiel.

Vom 13.—15. Dezember:

Hoffmann's Erzählungen.

Des Dichters Liebeslied in 4 Ab-

teilungen mit großem Orchester.

Neuzeitliche Kriegsbilder.

Erstklassiges Künstler-Orchester.

Kinephon

Taunus-

strasse 1.

Som 12.—15. Dezember 1916:

Paul Wegener in dem geheimnis-

voll phantastischen Filmwerk:

Im Hause des Joghi.

Schauspiel in 5 Akten.

Unvergleichliche spannende Handlung.

Märchenhafte Ausstattung.

Neuzeitliche Kriegsbilder.

Pelzwaren

weg. Aufgabe des Artikels mit

10% Rabatt.

Gina Hering Wwe.

10 Ellenbogenstrasse 10. 7702

KT

Taunusstrasse 1.

3-tägiges Gastspiel

von

Paul Wegener

in dem geheimnisvoll

phantastischen Schauspiel

Im Hause des Joghi

5 Akte. Ein Werk das alles

bisher Erreichte der Licht-

spielkunst in sich zusam-

menfasst. Paul Wegener

als Verfasser u. Hauptdar-

steller macht das rätsel-

hafte **Im Hause des Joghi**

im Voraus mit seiner Part-

nerin, der inter. Künstlerin

Lydia Salmonova

zu einem würdigen Gegen-

stück der Zeit mit so

grossen Beifall aufgenom.

Schauspiels

Der Student von Prag.

Unerr. spann. Handlung.

Märchenh. Ausstattung.

Wundervolle Lichteffekte.

Vorzügl. Beiprogramm.

8 kleine Schwalbacher Strasse 8

Kaffee u. Speischaus

Rittung u. Abendisch u. 75 Pfg. u.

Raffe 15 Pfg. Kuchen 25 Pfg.

Gelegenheit

zum Eindecken des

Weihnachtsbedarfes

50,000

Zigarren

Vorstenland „Marke Handrik“

50 Stück- 5.40

Päckung Mk.

Deutsches Colonialhaus

Häfnergasse 1. Tel. 4205.

Selbstbäumchen

mit und ohne Verpackung von

30 Pfg. an. 7985

M. D. Grühl, Kirchgasse 11.

Tel. 2599.

Seifen, Licht, Bäckwaren.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 13. Dezember.

Nachmittags 3.30 Uhr.

Kinder- und Schüler-Vorstellung

Frau Holle.

Märchenpiel in 4 Bildern von Oscar Will. Musik von Otto Hind.

Spielleitung: Theodor Brühl. — Musikalische Leitung: Gustav Uterm.

Erstes Bild: Knecht Rittas.

Zweites Bild: Die Goldmarie.

Drittes Bild: Auf Frau Hollens Wiese.

Viertes Bild: Prinzessin Laufendhörn.

Ende gegen 5.30 Uhr.

Abends 7 Uhr.

Schwan in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Friedrich.

Spielleitung: Theodor Brühl.

Logierbelust.

Paul Vinsmann Erich Müller

Hedwig Vinsmann Jetti Gold

August Vinsmann Heinrich Kamm

Eugenie, seine Frau Hedwig von Seiler

Meta Vinsmann, Pauls Schwester Margarete Hoffmann

Emil Vinsmann Oskar Vagge

Adolf Vinsmann Fritz Kleinke

Zwillingbrüder

Jose Ostendura Gustav Schend

Hedwig Ostendura Albert Jhle

Erika, seine Frau Elise Vagge

Stempel Rudolf Hildenbrand

Betty, seine Frau Erika Andre-Pavani

Guido Hgl Otto Kogi

Franz Weber Theodor Brühl

Ellen, seine Frau Stella Richter

Rolf Erika Wiethe

Marie Elia Tillmann

Otto Fritz Herborn

Bei Paul Vinsmann

Die Exzentrikerin Minna Agie

Die Wonne Wilma Spöhr

Reiner Albin Unger

Ende 5.30 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag, 14.: Kammertheater. Am Teat.

Freitag, 15., abends 8 Uhr: Volkstheater. Die seltsame Erziehung.

Samstag, 16., nachmittags 3.30 Uhr: Frau Holle. Abends 7.30 Uhr: Die

Ist. — Sonntag, 17., nachmittags 3.30 Uhr: Minutier. Abends 7.30 Uhr:

Mischotte.

Erstes Haus für Erledigung all. Vertrauens-

Angelegenheiten. In Referenzen.

Hauptstadt Berlin.

Detektei-Zukunft

G.m.b.H. Wiesbaden, Lang-

gasse 26/30, Ecke Römertor.

Beobachtungen, Aus-

künfte, Überwachungen, Ermittlungen.

Filialen: Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin.

Großer Schuhverkauf!

Kinder- und

Arbeiterhiefel

in großer Auswahl.

Neugasse 22.

Montag, den 18. d. Mts. vormittags, sollen im D.

„Unter den Eichen“ versteigert werden:

1. 45 Nummer Eichen-Schuh und Knippelholz

2. 111 Nummer Buchen-Schuh und Knippelholz

3. 1050 Buchen-Wellen.

Insaunenkunst Vormittags 11 Uhr vor dem D.

Dombachhof.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Deutsches Erzeugnis

und

schönstes Weihnachts - Geschenk

sind

Decker

Nähmaschinen

für alle gewerblichen Zwecke

und Familiengebrauch.

Unübertroffen im

Nähen, Stopfen und Sticken.

Kraftbetriebs-Anlagen jeder Art.

Erleichterte Zahlungs - Bedingungen.

Langjährige Garantie.

Martin Decker

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstrasse.

Eigene Reparatur-Werkstätte. Fernsprecher 4630



Die beste 10 Pf.-Zigarre der Gegenwart



Marke:

„Wiesbadener Rundschau“



August Engel, Hoflieferant, Wiesbaden.

Hauptgeschäft: Wilhelmstr. Friedrichstr. Gegenüber Faulbrunnenstr.
Taunusstr. 14 Ecke Rheinstr. Ecke Neugasse Ringkirche Ecke Schwalbacher Str.